

**jeanne und
jonathan
2021**



2. Ausgabe

moin und der Inhalt

Unsere Klufthemden vermissten lange Zeit den Feuerduft, so manches Tuch hing viel zu lange auf der Stuhllehne, die Gitarren auf dem Gutshof staubten langsam ein und Nächte unter Sternenzelt und Kothendächern erlebten wir nur in unseren Träumen. Heimabende, Lager und Fahrten mussten verschoben werden oder fielen aus, physische Zusammenkommen mussten in den digitalen Raum verlegt werden.

Doch im vergangenen Jahr wurde all das nach und nach wieder möglich, wir konnten auf Fahrt gehen, Lagerspiele spielen und uns endlich wieder in den Armen liegen. Feuerduft in den Haaren mit nach Hause nehmen, Fahrtenbeine in den Alltag tragen und neue Erinnerungen von bestandenen Abenteuern in unsere Herzen legen.

Von einigen wollen wir euch in diesem Heft erzählen, viel Spaß damit!

seid bereit, Luca



Inhaltsverzeichnis:

3	moin und der Inhalt
4	gemeinsame Heimabende in Zeiten von Corona
8	Großfahrt der Gilden Aveline und Basilique
10	Großfahrt der Horte Silberfalke
12	Gilde Menguette auf Segelfahrt
15	Sommerlager 2021
16	Älterentreffen der Jungenschaft Jonathan
18	Für immer Pfadfinder*in?
20	Kontakt

Gemeinsame Heimabende in Zeiten von Corona

Oft haben wir in den letzten eineinhalb Jahren vor dem Bildschirm gesessen. Tatsächlich musste die ein oder andere elternvorgegebene Bildschirmzeit verlängert werden und mitunter war die eine oder der andere von uns sogar traurig darüber. Denn viele Heimabende sind in diesen Jahren ausgefallen und davon waren natürlich auch die gemeinsamen Heimabende von Hag- und Jungenschaft betroffen.

Daher haben Anfang 2021 zwei Corona-Heimabende stattgefunden, bei denen im Vorhinein Aufgaben gestellt wurden, deren Ergebnisse wir uns gemeinsam online angesehen haben.

Zum ersten Heimabend sollte:

1. Ein Gedicht über die Corona-Zeit geschrieben werden.
2. Ein Bild mit einem Vogel gemacht werden.
3. Eine Pfadfindertechnik dargestellt werden.
4. Ein Zelt/Unterschupf gebaut werden.

Karo beeindruckte uns besonders mit ihrer Kenntnis der Rettungsschlinge, die sie uns auf dem nächsten Lager unbedingt nochmal in Real-Life zeigen muss.

Und wir müssen wohl prüfen, ob Dorle noch alle der 24 Knoten kann, die sie so toll gemacht und fotografiert hat, auch wenn wir selbst wohl nur 2 oder 3 können.

Den besten Unterschupf hat Lysander mit seinem Iglu gebaut! Wir waren alle ein bisschen neidisch. Aber er hat uns nicht verraten, ob er eine Nacht im Schlafsack darin verbracht hat.

Ebenso können wir auf dem nächsten Lager sehr gut mithilfe der Tierspuren der Gilde Domremy Fährten lesen lernen.

Insbesondere das Gewinnergedicht von Lukas möchten wir nicht vorenthalten:

*Man liegt und hockt im Reihenhau,
Guckt stehend aus dem Fenster raus.
Weiße Plastiktüten ziehen vorbei,
Heute ohne Ruf und Geschrei?*

*Der Tag will nicht so ganz beginnen,
Dabei ist die Zeit schon fortgeschritten,
Die Morgensonne fortgeritten und
Vom Nachbar liegt er noch, der Schlitten.*

*Die Straßenecke ruht in Stille,
Kein Zanken zwischen Autoflanken?
Sehe nur das Windgestöber,
Blätter ohne Funken und die Grille.*

*Unmöglich, das gibt es doch nicht!?
Auch die Pforten zu Großmutter's
großen Kochkünsten, heute geschlossen.
Jetzt ist aber Schluss!*

*Ein Schuldiger muss gefunden werden!
Bill Gates und diese Angela?
Die haben bestimmt was zu verbergen,
Der Alu-Hut erstrahlt in Rot.*

*Live aus Venedig, wird berichtet,
wurde ein Delphin gesichtet.
Geht das mit rechten Dingen zu?
Morgen gucke ich nochmal hinaus,
Ein neuer Tag mit Sonnenschein,
Wird das Leben wieder sausig sein?*

Tierspuren



Reh

Vorkommen: Große Waldgebiete
Diät: Pflanzenfresser, Wiederkäuer



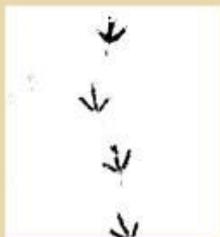
Schwarzwild

Vorkommen: vorwiegend im Wald
Diät: Omnivor



Rotfuchs

Vorkommen: Wälder, Parks, flache
Gelände auch Menschennah auffindbar
Diät: Fleischfresser, frisst aber auch
Pflanzen und Aas



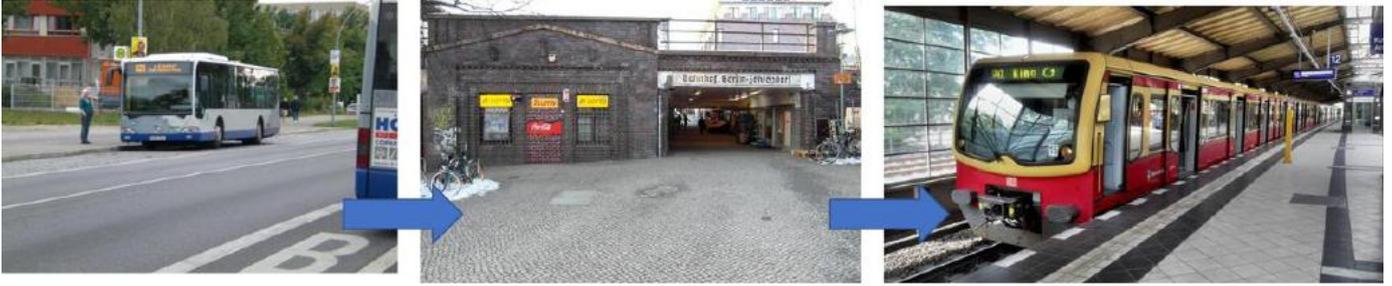
Taube

Vorkommen: Wälder, Ebenen, Gebirge,
Städte
Diät: fast ausschließlich Pflanzlich und
kleine wirbellose Tiere



Igel

Vorkommen: Wälder, Feldgrenzen,
Parks, Gärten, Friedhöfe
Diät: Insekten



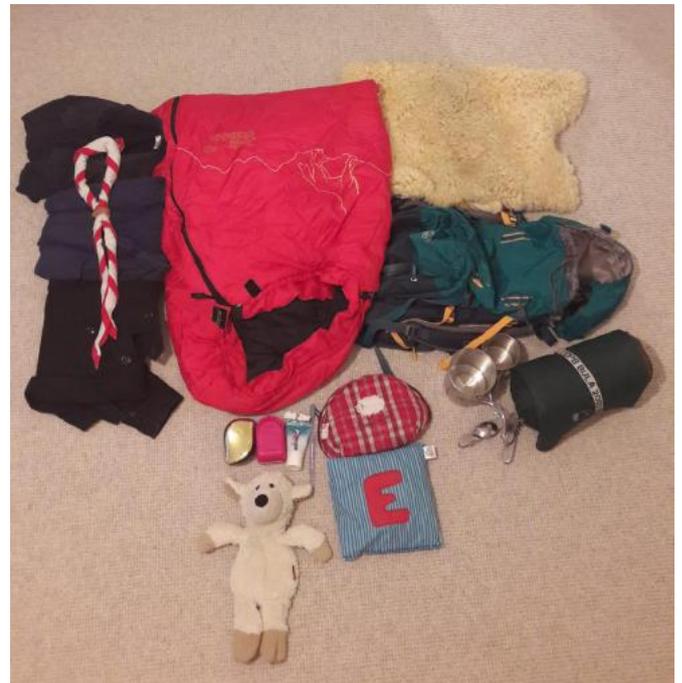
Mein Weg zum Gutshof



Damit wir auch wieder in Real-Life zum Gutshof finden, haben wir in der zweiten Runde unsere Wege zum Gutshof den anderen gezeigt.

Und falls wir dort nicht wieder weg wollen, könnten wir uns einfach so wie Rike verstecken.

Zudem haben wir uns schon auf die nächsten Lager vorbereitet. Enna hat zum Glück nicht vergessen, was auf keinem Lager fehlen darf.



Und auch für unser nächstes gemeinsames Essen ist mit diesem tollen Tischspruch vorgesorgt:

*Hört ihr nicht das Donnerröllen?
Doch kein Regen ist in sicht!
Schau dich um in dieser Runde,
Schau Jedem ins Gesicht.*

*Siehst du Koschis, die zu füllen?
Siehst du Töpfe voll zum Rand?
Nicht zu beginnen zählt am Willen,
siehst du Chilli und das Schmand?*

*Drum muss nun schnell das Essen starten,
dass der Hunger schnell verrint,
lasst uns nun nicht länger waren,
weil wir alle hungrig sind!*

Und damit wir keine Lieder vergessen, haben einige eine schöne Liedersammlung zusammengestellt. Kati hat sogar ein ganzes Video mit Illustrationen aufgenommen. Vielleicht seht ihr ja alleine schon vom Foto, was das für ein Lied war.

Und wir haben auch ein paar Wappen auf weiteren Treffen online gestickt, bei denen ich mich freue, sie bald auf den entsprechenden Hemden zu sehen.

Im Ganzen war es vor allem schön, alle mal wieder zu sehen, auch wenn es nur auf dem Bildschirm war. Wir haben viel über die vorbereiteten Fotos und Texte gelacht und haben gemerkt wie sehr wir die Pfadfinder doch vermissen. Daher ist es schön, dass im letzten Jahr doch auch noch das ein oder andere in Präsenz stattfinden konnte.

(von siggi)



Großfahrt der Gilden Aveline und Basilique

Tag eins:

Für die Großfahrt im Sommer 2021 haben wir uns überlegt mit zwei Gilden auf Großfahrt zu gehen. Also haben sich die Gilden Aveline und Basilique am 26. Juli um acht Uhr morgens am Gutshof getroffen. Das Ziel unserer zehnköpfigen Gruppe war die Mecklenburgische Seenplatte.

Und wie man es so kennt, kann bei so einer Fahrt ziemlich viel schief gehen. Auch bei einer super erfahrenen Fahrtengruppe wie unserer lief nicht alles so wie gedacht. Wir haben uns nämlich auf unserem Weg verfahren und aus zwei Stunden Fahrt wurden vier. Naja, kann ja jedem mal passieren. Als wir also im Zug saßen, ist auf einmal Rikes Schuh auseinandergefallen. Aber als wir endlich am Bahnhof in Waren angekommen sind, hat Mascha sich zum Glück mit den Bauarbeitern angefreundet, die uns ihr Gaffatape geschenkt haben. Das Gaffatape hat uns noch oft geholfen und wir konnten Rikes Schuhe wieder so zusammen kleben, dass sie beinahe wie neu aussahen. Als wir noch am Bahnhof waren und Carla und Flora sich nach dem Weg erkundigten, hat der Busfahrer vom Schienenersatzverkehr uns angesprochen, ob er uns nicht mit nach Malchow nehmen soll. Dieses Angebot haben wir angenommen und sind alle in den Bus gestiegen. Auf der Busfahrt hat es angefangen richtig dolle zu regnen und auch als wir in Malchow angekommen sind hat es nicht aufgehört, also haben wir die Regensachen ausgepackt und sind durch Gewitter und Platzregen Richtung Lenz losgelaufen. Nach einer Weile haben wir auf einer kleinen Lichtung im Wald eine Kothe aufgebaut. Als der Aufbau geschafft war haben wir einen super leckeren selbstgekochten Couscous-Salat gegessen. Ein mehr oder weniger gelungener erster Tag unserer Fahrt.

Tag zwei:

Als wir am nächsten Morgen unser Frühstück aßen, haben wir uns den Kopf darüber zerbrochen wo wir einkaufen gehen können. Beim Wandern haben wir immer wieder Leute gefragt wo wir einkaufen können und sie haben alle gesagt der einzige Einkaufsladen sei genau in der Richtung aus der wir gekommen waren. Mit der Hoffnung doch noch wo anders einen Einkaufsladen zu finden, sind wir weiter gelaufen und haben bei ein paar Häusern unser Wasser aufgefüllt. Nachdem unser Wasser wieder aufgefüllt war sind wir weiter gelaufen und haben uns drei, vier mal verlaufen. Am Ende haben wir den richtigen Weg doch noch gefunden und sind in das nächste Dorf gekommen und zu unserem Glück gab es dort einen kleinen Einkaufsladen. Nach dem Einkaufen und einer kleinen Pause sind wir noch an einem kilometerlangen Campingplatz vorbei gelaufen und haben nach vielem Hin-und-her-Gefrage auf der Festwiese des Dorfes erschöpft vom Tag unser Lager aufgeschlagen. Mascha und Rike haben sich dazu entschieden draußen zu schlafen.

Tag drei:

Die Entscheidung von Mascha und Rike war im Nachhinein vielleicht doch nicht so gut, denn es hat in der Nacht geregnet und sie haben den Rest der Nacht auf einem überdachten Tisch geschlafen. Den Vormittag verbrachten wir alle an einer Badestelle bei Zislow. Nach einer dringend notwendigen Wäsche, sind Carla und Dorle losgezogen um nach Malchow zum einkaufen zu trampen. Nach dem Einkaufen und einem Besuch in der Apotheke sind Carla und Dorle zurück getrampt. Das Trampen klappte super! Nach eineinhalb Stunden waren sie wieder zurück und wir konnten alle zusammen essen.

Dann sind wir auch schon wieder weiter gegangen und haben einen sehr schönen Schlafplatz am See gefunden. Abends haben wir ein Feuer gemacht, Marshmallows und Stockbrot gemacht und ganz viel gesungen.

Tag vier:

An diesem Morgen haben wir ausgeschlafen und sind nach einem sehr krümeligen Brotfrühstück weiter gelaufen. Wir haben an den vorigen Tagen viel Strecke geschafft und konnten deswegen heute viele kleine Pausen machen in denen wir Brausetabletten geflutscht haben. Trotz den vielen Pausen war der Tag anstrengend und wir haben erst spät einen Schlafplatz gefunden.

Tag fünf:

Wir haben uns entschieden heute schon zurück nach Berlin zu fahren. Wir haben den Plauer See nämlich jetzt schon komplett umrundet. In Plau sind wir mit einem Touristenbus nach Malchow gefahren und haben in Malchow den gleichen Busfahrer getroffen der uns schon mit nach Malchow genommen hat. Er hat uns auch wieder mit nach Waren genommen und auf der Busfahrt haben wir herausgefunden das der Busfahrer schon mal im Fernsehen war weil er auf seinen Busfahrten immer singt. Viele nennen ihn den Singenden-Busfahrer. Auf dem Rückweg haben wir uns nicht verfahren und haben die letzte Nacht zusammen auf dem Gutshof verbracht.

Liebe Großfahrtengrüße von: Flora, Dorle, Carla, Mascha, Karo, Rike, Ellis, Lara, Melissa, Marlene.



Großfahrt der Horte Silberfalke

Die Horte Silberfalke war im Sommer 2021 in der Steilküstenregion Cinque Terre in Norditalien auf Großfahrt.

Wir hatten uns für diese Region entschieden, da uns sowohl eine bergige Gegend sowie das erfrischende Meer zusagte. Die Steilküste stellte uns allerdings vor unerwartete Herausforderungen, denn wie der Name Steilküste schon sagt, ist diese sehr steil. So bestiegen wir neben sehr steilen Wegen hauptsächlich Treppen und kletterten Felsen hoch und runter. Nicht nur die fehlende Ausdauer machte sich bei einigen bemerkbar, sondern auch schnell einsetzende Schmerzen in Knie und Fuß.

Natürlich war nicht alles negativ an der Küste. Neben unglaublichen Panoramaaussichten beim Frühstück gab es postkartenreife Blicke über Weinberge, im Hintergrund das Meer. Die traumhaft schönen Altstädte der Cinque Terre machten die Region doch noch zum perfekten Großfahrtengebiet.

Alles in allem hat die Fahrt uns sehr gefallen und durch gedrosselte Streckenziele wurden die Höhenmeter auch eher zur Nebensache. Wir legen nur jedem nahe, vor dem Start einer Großfahrt, die Karte gut zu studieren und auf die Höhenlinien zu achten.

Allzeit bereit, Horte Silberfalke





In dieser Nacht haben wir auf einer alten Burgruine kampiert, es war einer der besten Schlafplätze die wir auf der Großfahrt gefunden hatten. Zum Abend haben wir Mikas berühmten Linseneintopf gegessen, für den uns Mikas Mutter extra ein Rezept mitgegeben hat. Es war wirklich sehr lecker und wohl das beste Abendessen auf unserer Großfahrt.

Später haben wir noch etwas Karten gespielt und haben viel zusammen gelacht. Als es dämmerte bauten wir auf den Dächern einer alten Funkzentrale für Schiffe, unser Nachtlager auf. Man konnte aus dem Schlafsack direkt aufs Meer schauen und im Rücken die alte verwunschene Burgruine bewundern: welch eine traumhafte Nacht.

Gilde Menguette auf Segelfahrt

*„3 Tage Starkwind aus West mit Bft. 8-9. In die Peene verkrümmelt und hoch und runter gesegelt. Bestens. Und einige Regenschauer, wo das Wasser vom Himmel fiel.“
- aus dem Übergabebericht der Mytilus*

Als ich mit unserem Skipper oppa in Greifswald am Hafen ankomme warten Anouk, siggi, Louisa, Ilenga, sowie die zweite Luca (ein Freundin von Ilenga) bereits am Schiff – leider konnte Mina nicht mitkommen und wird sehr vermisst.

Während wir unser Gepäck verstauen und der Einkauf für die Woche Segeln erledigt wird, treffen auch maalik und WoHei, die beiden weiteren Crewmitglieder von Mytilus ein und wir sind komplett.

Da fast die ganze Woche über Starkwind vorhergesagt ist, beschließen wir oppas Vorschlag die Peene zu besegeln umzusetzen. Den Abend bleiben wir noch im Greifswalder Hafen liegen und können uns in Ruhe an Bord einrichten, in der Gruppe warm werden und abends schon eine erste kleine Singerunde machen.

Bevor es dann am nächsten Tag richtig losgeht bekommen wir eine Sicherheits- und Segeleinweisung und dann heißt es: „Leinen los!“



aus meinen Notizen:

*Tag 2: Lauterbach – Peenemünde Nord
regnerisch, viel Wind, Navigation durch Tonnen und Achtung vor Untiefen. Wellen von der Seite, recht kurze, aber heftige Schauer, die wie Wände auf uns zurasen.*

Immer wieder Action, dauerhaft Schräglage, niemand will unter Deck, vielen ein bisschen flau.

Frühe Einfahrt nach Peenemünde Nord. Anlegemanöver, kurzer Spaziergang, Zimtschnecken backen, Durak spielen, Zimtschnecken essen, Baden gehen (ewig flach, dreckiges Wasser. naja.).

Couscoussalat, lange Singerunde.

Tag 3: Peenemünde Nord – Naturhafen Krummin

etwas späteres Frühstück, dann schnelles Ablegen, um die Brückenöffnung in Wolgast zu schaffen. Brücke segelnd erreicht, immer wieder heftige, sehr beeindruckende Schauer.

Tonnen zählen, Navigieren wichtig! Selbst auf der Peene super viel windig!

Einfahrt nach Krummin, süßer Hafen, Badeaction im Regen – vom Klüverbaum springen, auf die Schaukel am Klüverbaum wieder rauf klettern.

Kurze Segeltheorie mit oppa, gemeinsames Kochen (Gemüsecurry), abends Durak.

Tag 4: Krummin – Uckermünde

Fahrt nach Uckermünde in den Stadthafen. immer wieder Schauer, zwischenzeitlich sehr schlechte Sicht: zum ersten Mal nur nach Kompass gesteuert.

Langes abendliches an Deck sitzen, bisschen erkältet, Chips: lecker!

Netter Hafenmeister erlässt uns die Kurtaxe. Erste Dusche.

*Anouk liest unsere Zukunft aus dem Superheld*innenquartett.*



Es ist kalt, windig und regnet viel, aber wir sehen auch immer wieder die Sonne.

Nach etwa drei Tagen an Bord sind die Begriffe vertraut, die Handgriffe sitzen immer besser und wir navigieren sicher durch die betonnten Fahrwasser.

Einen Abend lässt der Wind so stark nach, dass wir wenigstens einmal Ankern können – inklusive wahnsinniger Mondspiegelung auf dem stillen Wasser in der Nacht und gemeinsames Sonnenaufgang gucken am Morgen.

Ilenga und ich freuen uns über jede Fluss- und Küstenseeschwalbe, die uns vors Fernglas fliegt, versuchen die Greifvögel, die an Land in den Bäumen sitzen zu bestimmen und fragen uns, ob der Reiher im Schilf nicht ein Silberreiher ist.

Wir alle fiebern mit siggi mit, die jede Brücke,

die wir passieren ganz genau unter ihre Ingenieurinnenlupe (aka Augen) nimmt.

Man munkelt Anouk hat sogar den Eiffelturm gesehen, Louisa bestimmt mit sicherer Hand unsere Positionen und der Klüverbaum wird von allen begeistert auch in voller Fahrt beklettert.

Die Küchencrew hat wahnsinnig gutes Essen geplant, es gibt jeden Abend eine (mal bessere, mal ollere) Bademöglichkeit, von denen ich mir keine entgehen lasse.

Wir singen uns die Seele aus dem Leib, wobei Luca zwei gekonnt das immer nächste Lied auswählt.

Es wird viel Durak gespielt (und mindestens genauso viel dabei beschissen) und wir genießen es endlich mal wieder gemeinsam unterwegs zu sein.

(von Luca)

Sommerlager 2021

Nach zwei Jahren Pandemie und mehreren, teilweise erst sehr kurzfristig gescheiterten Versuchen mal wieder auf Lager zu gehen, war es im August letzten Jahres endlich wieder so weit: Zusammen mit den anderen Berliner Gruppen konnten wir aufs Sommerlager fahren.

Nur wenige Stunden nach unser Ankunft war das Lager vollständig aufgebaut und wir fanden uns, wie schon so häufig auf vielen Lagern zuvor um das Feuer im Kreis ein. Nach dem Abendessen gab es eine große Singrunde, die wie üblich bis spät in die Nacht reichte. Am nächsten Morgen wurde das Lager eröffnet. Gemeinsam mit vielen anderen Pfadfindern standen wir im Kreis und lauschten gebannt was uns auf diesem Sommerlager als Lagerspiel erwarten sollte.

Nach vielen kreativen Wettkämpfen, die wir im Namen der griechischen Götter ausfochten, sowie einem Badeausflug zum benachbarten See, war der Tag noch lange nicht zu Ende.

Auf ein langes und ereignisreiches Thing, in dem wir viele neue Gesichter in unseren Bund aufnehmen konnten, folgte der traditionelle Feuersprung in großer Runde, mit dem wir dann auch die Feierstunde starteten. In der darauffolgenden Singrunde schallten unsere Lieder bei einigen heißen Tassen Tschai über den Lagergrund.

Am nächsten Morgen nahmen wir im großen Kreis Abschied. Mit unseren schwarzen FFP2-Masken schlossen wir das Lager und brachen wieder nach Berlin auf.

(von nimo)



Älterentreffen der Jungenschaft Jonathan



Ein lang gehegter Plan: ein großes Treffen mit möglichst allen Älteren der Jungenschaft Jonathan veranstalten.

Aber gar nicht so einfach. Zunächst haben wir im Knappenkreis einen Termin festgelegt, weil wir das Treffen am gleichen Wochenende wie die Feuerwache stattfinden lassen wollten. Und dann ging es darum, die Älteren zusammenzutrommeln.

Auf Anraten von Holger habe ich versucht, viele per Telefon zu erreichen. Das ist aber nicht leicht, wenn man sie am Steuer auf der Autobahn erwischt, während auf dem Rücksitz das Kleinkind schreit. Oder wenn man sie während eines wissenschaftlichen Seminars stört.

Doch es gab viel (ausschließlich sogar) Zuspruch, auch wenn ich dann später wieder auf die einfachere E-Mail zur Kommunikation zurückgegriffen habe. Es hat sich sogar Bob aus eigener Initiative an mich gewandt, den ich schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr in Kluft gesehen hatte, und hat mich gefragt, ob er nicht auch kommen könnte. Ich habe sehr gute Erinnerungen an ihn und habe mich deshalb sehr gefreut über sein Kommen. In letzter Zeit ist er wieder aktiver bei den Pfadfindern – meistens trifft man ihn in der Sauna, so munkelt man.

So hatte ich dann also fast die ganze Rasselbande irgendwann zusammen (die Leute zusammenzutrommeln hat mich deutlich mehr Zeit gekostet als die sonstige Vorbereitung des Treffens, die überwiegend im ICE auf der Fahrt nach Berlin stattfand) und es könnte fast losgehen – man braucht nur noch einen Lagerplatz. Da bietet sich natürlich unser heißgeliebtes Mönchwinkel an. Blöd nur, dass wir da vor ein paar Jahren vom neuen Pächter vertrieben wurden.

Aber es gibt in Mönchwinkel einen schönen Platz auf der anderen Seite der Spree, wo im Sommer – so munkelt man – viel Party People zeltet. Im Winter hingegen nur ein paar alte Kanufahrer, die da eine Etappenfeier – oder so – veranstalten. Da gehen wir also hin und hoffen, dass man uns verzeiht, dass wir für zwei statt der eigentlich erlaubten nur einen Nacht dort bleiben.

Nachdem auch Fragen zu 2G (ich hoffe, in zehn Jahren wird man nicht mehr wissen, was das ist) geklärt sind, verbringt der Knappenkreis dort eine schöne Feuerwache. Am folgenden Mittag wandern die Älteren an. Zunächst der ältere Späherkreis mit Sille, Bob, Rickel, Tobi und Lotse. Und schon kurz darauf Holger mit Niklas (Gauvogt vom Gau Wolkenburg) mit dem Wohnmobil und wenig später auch Tilman und Phillip mit dem Auto.

Schon bald machen wir uns auf zu zwei kleinen Spaziergängen und unterhalten uns: Welche schönen alten Erinnerungen würden wir gern miteinander teilen? Was könnten wir in Zukunft miteinander machen?

Dann wird zu Abend gegessen (Wildschweingulasch, zubereitet von Nils) und anschließend gibt es eine große Singerunde. Schließlich gibt es viel zu feiern.

Vielleicht kann jemand anderes von interessanten Gesprächen über die zwei Spaziergänge hinaus berichten, die definitiv in großer Zahl auf dem Treffen stattgefunden haben. Ich selbst hatte dazu leider keine Zeit, weil ich dauernd etwas zu organisieren hatte. Das habe ich sehr gerne gemacht – und doch würde ich mich freuen, wenn in nicht allzu ferner Zukunft jemand anderes die Initiative ergreifen könnte, so ein Treffen zu organisieren. Dann könnte ich auch mal als ganz normaler Teilnehmer mitmachen.

(von harry)



Für immer eine Pfadfinder*in?



Früher wurde mir gesagt, dass man nie aufhört, ein Pfadfinder oder eine Pfadfinderin zu sein. Ein Spruch den ich nie hinterfragt habe. Man hört nie auf, also bin ich für immer? Das ist eine gewagte These. Nach 14 Jahren als Pfadfinder, prüfe ich nun, ob das denn stimmen kann.

Eigentlich klingt das nicht schlecht: „Für immer“ und „hört nie auf“. Sowas hört man heute nicht mehr oft. Vor allem nicht in Berlin, wo sich bei manchen das Studium semesterweise ändert. Der Kaffee kostete vor zwei Wochen in der Bibliothek noch 40 Cent. Heute liegt der Kurs bei 60 Cent, womit ich mir nur noch eine 2/3 Tasse bestelle. Keine gute Zeit für die Ewigkeit von Preisen. Wenn man über die Ewigkeit spricht, ruft das auch manchmal ein Runzeln hervor. Für immer. Was ist, wenn es sich irgendwann nach einem Juckreiz anfühlt und ich es nicht mehr

abschütteln kann. Das wäre fatal, womit dieses Thema gerade an Relevanz für Pfadfinder*innen weltweit gewinnt.

Als es in meiner Gruppe noch regelmäßige Heimabende gab, wurde ich wöchentlich erinnert, dass ich ein Pfadfinder bin. Vor allem die jährlichen Großfahrten führten zu den Momenten, an die ich mich am liebsten erinnere und gemeinsames Wandern, werde ich wohl für immer mit den Pfadfindern verbinden. Der Austausch und die langen Fahrten ohne Eltern, waren für mich sehr prägend. Man übernahm Verantwortung und konnte endlich gemeinschaftlich entscheiden, ob es noch einen weiteren Sprung in den See gab. Die Landschaft erlaubte es. Diese Routine vermittelte eine Kontinuität, von der man früher noch nicht glaubte, dass sie irgendwann aufhört.

Also ein Punkt für die Ewigkeit.

Ich darf aber auch nicht vergessen, dass der Wanderrucksack schwer war, man sich nicht jeden Tag wusch und ich immer Hunger hatte

Es wurde alles gegessen, Äpfel am Wegesrand und manchmal wurden für 15 Minuten Kirschen gepflückt. Geht für mich eher in die Richtung des Juckreizes.

Als ich auf die 20 zusteuerte, wurde die Zeit und das Interesse an den Pfadfindern geringer. Andere Dinge hatten und haben Vorrang.

Dennoch gingen die Pfadfinder für mich weit über die früheren Abenteuer hinaus. Zusammen wurden Diskussionen ausgetragen und man tauschte sich unter anderem über die 10 Pfadfindergesetze aus (Warum es bei den Pfadfindern 10 Gesetze sind, frage ich mich ein anderes Mal). Mit fortgeschrittenem Alter kam ich in den Knappenkreis, wo Themen, wie das kritische Hinterfragen von Ehre oder Lebensziel diskutiert wurden.

Somit haben mich die Pfadfinder einen Großteil meiner Jugend begleitet und mich und meinen Charakter geprägt.

Ein weiterer Punkt für die Ewigkeit.

Vor allem in den letzten Jahren hat dieser Einfluss jedoch abgenommen, da für die Teilnahme an Lagern und Fahrten weniger Zeit

blieb. Ein Prozess, der sich bei vielen ganz natürlich vollzog. Manchmal schneller, manchmal noch schneller. Aufgelebt wurde es bei mir erst wieder, als ich eine aktive Rolle als Vereinsvorstand angenommen hatte. Die markanten Tätigkeiten, wie ich sie oben beschrieben habe, gehören leider nicht dazu.

Eigentlich geht es also gar nicht mehr um die physische Tätigkeit als Pfadfinder, es dreht sich in eine neue Richtung. Doch dieses Amt bleibt nicht für immer bestehen.

Wenn es nach dem Spruch „Jeden Tag eine gute Tat“ geht, ist ein Pfadfinder eine Person mit großer Disziplin. Jeden Tag. Das klingt schon fast nach Zähne putzen. Also noch eine weitere Aufgabe und ich bin doch schon so 'busy'. Während man als Jugendlicher regelmäßig erinnert wird, trägt man diese Verantwortung als Erwachsener selbst. Es lässt sich also sagen, dass die Einstellung als Pfadfinder gepflegt werden muss.

Hier ist ein guter Punkt für einen Abschluss, sonst geht dieser Artikel noch ewig weiter. Die Ewigkeit liegt zurzeit in Führung, womit gesagt werden kann, dass man für immer ein Pfadfinder ist. Falls sich das ändert, schreibe ich einen neuen Artikel.

Allzeit bereit!

Lukas



Kontakt

Pfadfinderheim Marienhöhe e. V.
Götzstr. 30-32 (keine Postadresse)
12099 Berlin

www.pfadfinder-tempelhof.de

Hag Jeanne d'Arc (Mädchen):

Flora: hag@pfadfinder-tempelhof.de

Jungenschaft Jonathan (Jungen):

harry und Silas: jungenschaft@pfadfinder-tempelhof.de

Verein (Pfadfinderheim Marienhöhe e.V.):

Lukas und lotse: vorstand@pfadfinder-tempelhof.de



*interne Zeitschrift der Jungenschaft Jonathan
und vom Hag Jeanne d'Arc*
mit Texten von: siggi, der Gilde Aveline, der
Gilde Basilique, Silas, nimo, harry, Lukas, Luca
mit Fotos von: siggi, Luca A., Rike, Enna, nimo,
lotse, Nils
Liedillustration von Kati
Linoldrucke und Zeichnungen von Luca
Layout von Luca



allzeit bereit!